

Zu einer solchen Haltung, hob Genosse Tautermann hervor, tragen die Zirkel und Seminare des Parteilehrjahres dann bei, wenn Bildung und Erziehung eine Einheit bilden, wenn die Fragen der Genossen eine überzeugende Beantwortung finden und wenn die tagespolitischen Vorgänge in ihren Zusammenhängen richtig dargestellt werden.

In der Diskussion, in der vierzehn Genossen das Wort ergriffen, wurde sichtbar, daß die umfassende Erläuterung der Strategie der Partei es den Genossen erleichtert, die tagespolitischen Vorgänge überzeugender in die Gesamtzusammenhänge einzuordnen. So meinte zum Beispiel Genosse Siegfried Männel, Leiter eines Seminars zum Studium von Grundproblemen des revolutionären Weltprozesses:

Jeder Tag bringt neue Ereignisse, und die Massenmedien informieren uns über die Vorkommnisse in aller Welt. Aber ihre richtige Einordnung in die großen Zusammenhänge unserer Epoche, die die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus ist, kann man mit Erfolg nur dann vollziehen, wenn wir tiefer in die wissenschaftliche Politik der Partei, das heißt in ihre Strategie eindringen. Dies kann ich aus eigener Erfahrung aus meiner Zirkeltätigkeit sagen, und darum muß man die Rede des Generalsekretärs vom 17. Februar nicht nur einmal lesen, sondern man muß sie buchstäblich studieren.

Dem Sozialismus gehört die Zukunft

Andere Genossen ergänzten diesen Gedanken. Sie verwiesen auf die großen Aufgaben, die in der Republik zu lösen sind. In der Propagandaarbeit kommt es für uns darauf an, meinten sie, deutlich zu zeigen und herauszuarbeiten, daß die weitere Ausgestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft kein Spaziergang und keine einfache Weiterentwicklung des beim sozialistischen Aufbau Erreichten ist. Hier haben wir es mit einem historischen Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen zu tun, so wie das im Programm unserer Partei vorausschauend charakterisiert wurde. Genosse Honecker hat uns sowohl mit seiner Dresdener Rede als auch mit seinen Darlegungen vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen geholfen, noch tiefer in das Programm unserer Partei einzudringen. Nicht durch abstrakte Redereien, sondern durch konkrete Taten verwirklichen wir die hohen Ideale des Marxismus-Leninismus, unserer Weltanschauung, und das ist wahrhaftig ein tiefgreifender revolutionärer Prozeß.

Wir nutzen die Darlegungen des Genossen Erich Honecker über die Verflechtung der allgemeinen

Krise des Kapitalismus mit seiner gegenwärtigen Wirtschaftskrise, führte Genosse Rudolf Keßler aus, um noch deutlicher zu machen, daß der Kapitalismus die Vergangenheit und der Sozialismus gesetzmäßig die Zukunft der Menschheit darstellt. Dabei wird berücksichtigt, daß der Imperialismus natürlich noch viele Möglichkeiten besitzt, um mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Arbeitsproduktivität zu steigern.

„Diese Potenz sehen wir sehr gut“, hieß es in der Diskussion. „Zugleich aber sehen wir auch, daß der Imperialismus nicht in der Lage ist, diese gesteigerte Produktivität der Arbeit in soziale Sicherheit für das Volk umzumünzen. Im Gegenteil. Je höher sich die Produktivität in der kapitalistischen Welt entwickelt, um so größer wird die soziale Unsicherheit der Werktätigen. Darin vor allem drückt sich die Impotenz des Imperialismus aus.“

Und wenn in Mitgliederversammlungen oder in Zirkeln des Parteilehrjahres über die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Kapitalismus und im Sozialismus gesprochen wird, dann stets auch mit dem Hinweis darauf: Der Sozialismus steigert die Arbeitsproduktivität auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln und damit in Übereinstimmung mit den Interessen des Volkes. Seine Politik ist einzig und allein auf das Wohl des Menschen gerichtet. Das entspricht seinem Wesen. Der Kapitalismus hingegen schöpft aus solchen schmutzigen Quellen wie der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, aus der skrupellosen Auspowerung fremder Völker, dem rücksichtslosen Mißbrauch der Technik — alles mit dem Ziel der Profitmacherei.

Weitere Diskussionsbeiträge befaßten sich ausführlich mit den Aufgaben, die das Parteilehrjahr und andere Bildungsformen zu erfüllen haben, um die Fragen der sozialistischen Intensivierung in ihrer ganzen Bedeutung zu erläutern. Gegenwärtig spielt die Problematik eine wesentliche Rolle, was Rationalisierung großen Stils für das Kombinat bedeutet. Propagandisten berichteten, daß dabei auch so manche Unklarheit noch beseitigt werden muß. Sie besteht darin, daß an die Intensivierung mitunter einseitig vom Gesichtspunkt der Rohstoffknappheit herangegangen wird. In den Zirkeln und Seminaren des Parteilehrjahres klärten wir: Die Intensivierung ist keine Arme-Leute-Politik, sondern jener Reproduktionsprozeß, der der entwickelten sozialistischen Gesellschaft entspricht.

Wörtlich führte die Genossin Ruth Kallert aus: „Bei der Erläuterung der Aufgabe, die Ökonomie der Republik voll auf die Intensivierung einzustellen, habe ich die Intensivierungsschwer-